

# Inhaltsverzeichnis

Gespräche auf einem Teppich 17

## Kapitel 1:

### Erinnerungen an den Alltag in einem Land, das es nicht mehr gibt

**Brigitte Renner** 24

»Damals haben alle geschimpft. Jeder über etwas Anderes« 26

**Herbert Renner** 32

»Eine Hand wäscht die andere. Das war der Alltag« 34

**Georg Kanig** 38

»In einer Diktatur macht sich jeder die Hände schmutzig,  
mehr oder weniger« 40

**Jürgen Matschie** 44

»Es war eine Zeit voller Widersprüche« 46

**Eveline Günther** 50

»Damals musste man zwischen den Zeilen lesen.  
Und das konnten die Leute« 52

**Lutz Hillmann** 58

»Du kannst daran erkennen, was die Zeit mit uns  
gemacht hat. Es ist wie ein Kern« 60

**Mirko Brankatschk** 66

»Aber es gab auch eine andere Seite. Und die wollte ich  
ums Verrecken nicht liegen lassen« 68

**Christian Schramm** 70

»In meiner Arbeit hatte ich große Verantwortung,  
eine Verantwortung, der man sich selbst stellen musste« 72

**Frank Hiekel** 76

»Ich habe viel mit mir selbst ausgemacht« 78

**Ullrich Keller** 82

»Wenn jemand umfällt, ist es keine Schande« 84

**Claus Gruhl** 90  
»Um uns herum fiel alles zusammen« 92

**Christa Kämpfe** 100  
»Diese furchtbare Zerstörung der Stadt, dieser Zerfall,  
das war so, als ginge ein Stück deiner Heimat verloren« 102

## **Kapitel 2:**

### **Aufbruch ohne Abschied**

**Claus Gruhl**  
»Wir haben uns damals gesagt: Wir machen das  
jetzt einfach!« 108

**Georg Kanig**  
»Wie konnte es eigentlich zum Verlust an  
Selbstbewusstsein bei den Menschen kommen?« 114

**Mirko Brankatschk**  
»Für Euphorie war kein Platz. Vielleicht haben wir  
es auch gar nicht begriffen, rational nicht und auch  
emotional nicht« 118

**Brigitte Renner**  
»Das war schon die Umbruchstimmung. Das hat mir  
in die Karten gespielt. Aber Angst hatte ich trotzdem« 122

**Frank Hiekel**  
»Mit dem politischen System DDR war ich persönlich  
fertig durch diese Zuführungen nach Bautzen« 124

**Ullrich Keller**  
»Auf der einen Seite haben wir versucht, Widerstand  
zu organisieren, auf der anderen Seite sind wir ganz  
normal zur Arbeit gegangen« 130

**Christian Schramm**  
»Wenn ein Staat seine Bürger so bedrängt, kann man  
einfach nicht erwarten, dass auf normalen Wegen  
Veränderung möglich ist.« 136

<b>Jürgen Matschie</b>	
»Da hatten die Leute schon mehr Selbstvertrauen, so dass sie anklagend redeten«	140
<b>Eveline Günther</b>	
»Die Leute haben unheimlich viel geredet und haben sich ohne Scheu an das Mikro getraut«	142
<b>Lutz Hillmann</b>	
»Ich könnte es heute malen, wie es damals aussah«	145
<b>Christa Kämpfe</b>	
»Uns war es wichtig, keine Gewalt und keine Polemik anzuwenden, sondern zu versuchen, sachlich Dinge auf den Weg zu bringen«	147
<b>Kapitel 3:</b>	
<b>Umbrüche</b>	
<b>Herbert Renner</b>	
»Ein Erlebnis nach dem anderen hat uns damals überwältigt«	152
<b>Brigitte Renner</b>	
»Das war eine große Überwindung, denn wir waren es nicht gewohnt, Klinken putzen zu gehen«	157
<b>Eveline Günther</b>	
»Wir Frauen müssen jetzt aufpassen. Das war unser Gedanke: Wir müssen uns solidarisieren«	162
<b>Claus Gruhl</b>	
»Ich habe nur einmal gewonnen in meinem Leben und das war 1989 – von da an habe ich wieder auf der Seite der Verlierer gestanden«	166
<b>Christian Schramm</b>	
»Ich sage immer mit der Kenntnis der späteren Jahre: Es war die Zeit, in der wir am meisten gestalten konnten ohne große Bürokratie«	169

<b>Lutz Hillmann</b>	
»Die Welt ging auf und da haben sich die Leute erst einmal am Konsum festgehalten«	172
<b>Frank Hiekel</b>	
»An uns gab es kein gerades Haar mehr, wir hätten alles falsch gemacht, was man hätte falsch machen können«	174
<b>Georg Kanig</b>	
»Überall, wo man hinkam, wurde man auf die Gefängnisse angesprochen. Bautzen war bekannt. Und so fühlten wir auch eine Last auf uns, obwohl wir ja nichts dafürkonnten«	178
<b>Christa Kämpfe</b>	
»Bei den meisten Häusern konnte ich mir vorstellen, was man daraus machen konnte. Es gab aber auch Häuser, da dachte ich, hier verlässt mich meine Phantasie«	184
<b>Jürgen Matschie</b>	
»Es kam eine Gesellschaft mit vielen Versprechungen, vielen Verlockungen, vielen Möglichkeiten, die sich aber nur einlösten, wenn man das Geld hatte«	187
<b>Regina Bernstein</b>	190
»Es ist politisch gar nicht gewollt, dass etwas gerettet wird«	192
<b>Glossar</b>	196